

Erastria O.

303. »*deceptoria*« Sc. fand ich im Mai bei Berbisdorf. Die Art scheint weniger häufig vorzukommen.

304. »*fasciana*« L. fing ich im Grünbusch. Auch diese Art ist nicht häufig.

Rivula Gn.

305. »*sericealis*« Sc. fliegt im August und September an etwas feuchten, buschigen Stellen. Ich fing die Art unterhalb der Peterbaude im August.

Prothymnia Hbn.

306. »*viridaria*« Cl. fing ich im Mai an den Schanzen und am Stangenberg.

G o n o p t e r i n a e.

Scoliopteryx Germ.

307. »*libatrix*« L. häufig im ganzen Gebiet und überwintert gern in Kellerräumen. Die Raupen sitzen frei an Zweigen von Pappeln und Weiden. (Fortsetzung folgt.)

Erfolgreiche Zucht von *Arctia flava ex ovo* ohne Verlust.

Von P. Holzapfel, Konrektor i. R., Godesberg a. Rh.

Trotzdem ich in Nr. 23 vom 15. Sept. 1926 in der Gubener I.E.Z. die Zucht von *A. flava* schon einmal beschrieben habe, will ich meine Erfahrungen vom Jahre 1932/33 zur Belehrung manches Züchters veröffentlichen; sie beruhen zum Teil auf Erfahrungen des Herrn Dr. phil. ULLMANN in Godesberg.

Am 25. Mai 1932 erhielt ich aus dem Oberengadin 35 erwachsene, spinnreife Raupen, die noch einige Tage fraßen, sich dann sofort einspannen und in der Zeit vom 11. Juni bis 26. Juni den Falter ergaben. Leider waren 5 Stück von den Raupen angestochen, was immerhin noch sehr günstig war, da es Freilandraupen waren, also nur $14\frac{2}{7}\%$, während sonst 50—80% angestochen sind. Die angestochenen Raupen verwandelten sich ebenfalls in Puppen und es kamen dann während der Verwandlung aus der Raupe oder aus der Puppe Maden heraus, die sich sofort in tönnchenartige Puppen verwandelten, aus denen Tachinen, etwas ähnlich unserer Stubenfliege, schlüpften; für meine Laubfrösche eine sehr willkommene Beute. — Das Resultat war 7 ♂♂, 20 ♀♀, drei Krüppel und 5 angestochene Raupen, zusammen 35 Stück.

Zuerst schlüpften 7 ♂♂ *A. flava* nacheinander, was für mich, da ich Zuchtmaterial haben wollte, sehr ärgerlich war. Dann entwickelte sich aber abwechselnd ♂♂ und ♀♀, so daß ich am Schluß 10 copula erzielte. In der darauffolgenden Nacht kopulieren die Pärchen. Die Copula dauert 10—12 Stunden. Danach tötete ich

die ♂♂ sofort ab, die noch sehr sauber sind, da sie nicht geflogen waren. Nach der Copula bringe ich das befruchtete ♀ in ein mit Fließpapier ausgelegtes Kästchen von 20 cm Länge, 10 cm Breite und 5 cm Höhe; an dem Fließpapier kann sich das ♀ sehr gut halten und setzt dann in sehr regelmäßigen Gelehen in 4—5 Häufchen seine Eier ab. Das ♀ beginnt die Eiablage noch am gleichen Tage und setzt zirka 300—400 Stück ab. Nach 8—10 Tagen schlüpfen die Räumchen. Wenn sich die Eier dunkel färben, so ist dies ein sicheres Zeichen baldigen Schlüpfens. Als erste Nahrung verzehren die Räumchen ihre eigenen Eischalen, fressen aber auch gern die noch nicht geschlüpften Eier an, 1—2 Tage sitzen sie still und gehen dann an das gereichte Futter (Löwenzahn, Rapünzchen, Schneebeere, alle Kohlarten, besonders Blumenkohlblätter und Endivien). Mit Vorliebe fressen sie das Mark aus den Grünkohlstümpfen aus, da dies immer etwas feucht ist. Ist der erste Nachtfrost eingetreten, so darf man keinen Löwenzahn mehr füttern, da nach dem Nachtfrost in der Pflanze Zersetzungen vorgehen, die sehr nachteilig wirken. Nachdem die Raupen drei Tage gefressen haben, sitzen sie drei Tage still, dann erfolgt die erste Häutung. Meist fressen sie 3 Tage und 3 Tage häuten sie sich; das geht regelmäßig bis zur 4. Häutung. Bis zur 2. Häutung ziehe ich die Raupen in kleinen Glasdosen. Ich benutze Bergmanns Zahnpastadosen. Man sollte aber nicht mehr als 20—30 Räumchen in eine Dose bringen. Das Futter muß stets gewaschen und an der Luft getrocknet sein. In der staubfreien Luft der Alpen ist das nicht nötig, denn auf den Almen gibts »ka' Sünd und ka'n Staub«. Nasses Futter darf niemals gereicht werden, da die Tiere davon leicht krank werden. Nach der 2. Häutung bringe ich die Räumchen in größere Zuchtkästen, die unten mit Erde und Moos angefüllt sind. Die Kästchen stelle ich an die Westfront, hinter einen Vorhang, damit sie nicht zu sehr der Sonne ausgesetzt sind. Hier bleiben sie bis zur 4. oder 5. Häutung. Dann ist es Mitte September und sie schicken sich zum Winterschlaf an, am leichtesten in Gegenden, wo schon kalte Nächte eintreten. Wer einen Eisschrank besitzt, kann leicht nachhelfen und die Tiere da unterbringen.

I. Z u c h t.

Jetzt kommen sie in größere, breite, halb mit Sand gefüllte Blumentöpfe mit Untersetzer; auf den Sand wird Löschpapier und darauf Blumentopfscherben gelegt, unter denen sich die Tiere zu 6—7 Stück verkriechen und weiter schlafen. Der Sand muß feucht, aber darf nicht naß sein. So läßt man sie 6—8 Wochen schlafen. — Anfangs November sank die Temperatur auf 0° C. Am 15. Dez. wurden 11 Stück wärmer gestellt. Am 16. Dez. eine halbe Stunde unter 25—27° C. gebadet, dann im Blumentopf mit Untersetzer warm gestellt und mit Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien gefüttert. Sie nahmen das Futter sofort an und am

1. Jan. und 6. Jan. 1933 verpuppte sich je 1 Stück. Der erste Falter schlüpfte am 19. Jan. 1933 und der 2. Falter am 24. Jan. 1933; beides ♀♀. Die andern Raupen häuteten sich zum Teil, fraßen aber wenig. Da sie sich trotz Wärme, auch durch warmes Bad dazu nicht bewegen ließen, wurden sie am 26. Jan. kühl gestellt und erhielten 1 Tag Frost.

II. Zucht.

Am 6. Jan. nach stärkerem und öfterem Frost nehme ich wieder 12 Stück aus der Überwinterung; sie wurden gebadet und warm gestellt, wie die ersteren im Blumentopf behandelt. Nachdem sie richtig fraßen, brachte ich sie in die größeren Zuchtkästen. Die Raupen, die oben an der Gaze saßen, wurden öfters mit warmem Wasser besprengt, aber so, daß das Futter nicht naß wurde. Am 24. Jan. spann sich 1 Stück ein und gab den Falter am 16. Feb. 1933. Die übrigen häuteten sich; 2 Stück fraßen weiter, wollten sich aber nicht häuten und wurden deshalb wieder kalt gestellt. Die übrigen 9 fraßen weiter und verpuppten sich vom 30. Jan. bis 8. Febr. 1933.

III. Zucht.

Am 30. Jan. 1933 wurden die letzten 12 Stück aus dem Überwinterungskasten genommen. Erst 2 Tage etwas wärmer gestellt, dann warm gebadet und sofort, wie bei I, in den Blumentopf warm gestellt. Sie fingen am 3. Febr. an zu fressen, häuteten sich und spannen sich am 16. Febr. ein.

Da auch einige Pärchen in Copula gingen, fleißig Eier legten, so soll damit ein weiterer Versuch gemacht werden. Dieselben sollen bis zur 3. bzw. 4. Häutung zu Hause gezogen und dann im Siebengebirge an einer geeigneten Stelle ausgesetzt werden. Ob daraus etwas wird, da das Material doch aus Inzucht besteht, muß die Zeit lehren. Ich hoffe, im nächsten Jahr darüber berichten zu können.

Über javanische Heteroceren.

Von J. P. A. Kalis, Soerabaya.

I.

Agylla volzi Weym. (*Lithosiinae*).

Groß war meine Überraschung, als ich auf einem viertägigen Sammelausflug nach Poespo, auf dem Tengergebirge in Ost-Java in einer Höhe von 2800 Fuß beim Lichtfang eine große und schöne, von mir noch nie auf Java gefundene Lithosiine erbeutete, in der mein durch jahrelange Sammlertätigkeit im Freien geübtes Auge sofort etwas Besonderes erkannte; jedoch noch größer war meine Überraschung, als sich zu Hause das Tier als die seltene *Agylla* (*Tripura*) *volzi* Weym. erwies.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Holzapfel P.

Artikel/Article: [Erfolgreiche Zucht von *Arctia flava* ex ovo ohne Verlust. 172-174](#)